

Die Kolonisation Nord- und Ostelbiens

Gemeinsames Bindeglied zwischen den vormals mittelalterlichen Bistümern Ratzeburg, Lübeck und Schwerin ist deren gemeinsame Gründung im Zuge der Kolonisation und Christianisierung der nord- und ostelbischen vormals von slawischen Wanderstämmen besiedelten Gebiete durch den mit Abstand einflussreichsten und mächtigsten deutschen Territorialfürsten des 12. Jahrhunderts – den Braunschweiger **Welfen Heinrich dem Löwen**. In diese staatspolitische Konstellation der territorialen Ausweitung des fränkischen Reiches durch die Überschreitung des Limes Saxoniae hineingestellt ist auch die Gründung Möllns wohl unmittelbar zu Beginn der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, so dass uns der Ortsname Mölln (molne, mulne) im sog. Barbarossa-Privileg vom 19. September 1188 erstmals urkundlich begegnet. Schon 1194 hören wir von dem in die Parochialkirche Breitenfelde eingepfarrten Alt-Mölln. Ratzeburg, Lübeck und Schwerin gehen auf parallele machtpolitische und klerikale Vorgänge zurück, die Besiedelung des Möllner Werders zwischen den Seen passt sich diese Entwicklung nahtlos ein.

Im Zuge der Völkerwanderung werden die ost- und nordelbischen, meist menschenleeren Gebiete von slawischen Stämmen besiedelt, Im westlichen Mecklenburg siedeln die Abodriten. Als deren Teilstämme besiedeln die „Wagrier“ Ostholstein und die „Polaben“ Lauenburg. Der Name „Wagrier“ bedeutet „Anwohner des Landes an der Bucht“, als „Polaben“ werden die „Eibanwohner“ bezeichnet.

Anstelle seines verstorbenen Vaters, **Heinrich des Stolzen**, wird **Heinrich der Löwe** 1142 Herzog von Sachsen. 1143 belehnt er den Grafen Adolf II. von Schauenburg mit dem Lande Wagrien und noch im gleichen Jahre Heinrich von Badewide mit der Grafschaft Ratzeburg im Lande Polabien. Der Welfe beansprucht auch das Investiturrecht, d.h. das Recht der Belehnung mit den weltlichen Rechten und Gütern des Amtes durch die feierliche Übergabe von Bischofstab und Ring. Darüber gerät er mit dem **Bremer Erzbischof Hartwig** im Streit. Hartwig hatte 1149 den Priester Vizelin zum neuen Bischof vom Oldenburg geweiht und ihm die kleine Missionskirche bei Bosau am Plöner See zugewiesen. Diese Ernennung erkannte **Heinrich der Löwe** nicht an und ließ Vizelin durch seinen Lehnsmann Adolf II. von Schauenburg in seinem Oldenburger Bistum den Zehnten sperren. Ohne materielle Grundlage war Vizelin nun gezwungen, im Dezember 1150 Bischofstab und Ring aus der Hand des Welfenherzogs entgegenzunehmen. Die kleine Missionskirche in Bosau wurde Ausgangsort der neuen Christianisierung Wagriens. Vizelin, zuvor Probst des Augustiner-Chorherrenstiftes Wippentorp (Neumünster), wurde ihr eifrigster Förderer, der Bosauer Pfarrer Helmold der Verfasser der berühmten „Slawenchronik“.

Nach der Investitur Vizelins in Lüneburg versuchte der unterlegene Bremer Erzbischof, die vakanten Bistümer Ratzeburg und Mecklenburg wieder neu zu besetzen. Doch auch diese Versuche scheiterten an den Machtansprüchen des Welfen.

So kommt es schon 1152 auf dem Reichstag zu Merseburg zum offenen Streit um die Investitur zwischen **Hartwig von Bremen** und **Heinrich dem Löwen**. Zwei Jahre später fällt auf dem Reichstag zu Goslar die Entscheidung: Der Weife siegt. Dieser, ein Vetter Königs Friedrich I.,

hatte dessen Königswahl auf dem Frankfurter Reichstag vom 4. März 1152 wesentlich beeinflusst. So wird der frühere Herzog Friedrich von Schwaben als König Friedrich I. und später als Kaiser (Barbarossa) des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation eine Herrschergestalt von europäischem Rang. Zugleich erhält der Welfe das Herzogtum Bayern zugesprochen und nennt sich fortan als einflussreichster und mächtigster deutscher Territorialfürst des 12. Jahrhunderts „Herzog von Bayern und Sachsen“.

Noch 1154 gründet **Heinrich der Löwe** das Bistum Ratzeburg neu und ernennt den Probst des Prämonstratenser-Stiftes St. Marien in Magdeburg, Evermod, zum ersten Bischof von Ratzeburg. Er amtiert bis 1178 und wird 1728 von Papst Benedikt XIII. heilig gesprochen.

Als der Oldenburger Bischof Vizelin am 12. Dezember 1154 stirbt, wird der Braunschweiger Domkanonikus Gerold sein Nachfolger. Zwei Jahre später erbaut er in Oldenburg ein neues Gotteshaus. Weitere zwei Jahre später — 1158 — gründet **der Löwe Lübeck** neu, das zuvor schon von Graf Adolf II. von Schauenburg 1143 gegründet worden war, dann aber durch Brand vernichtet wurde.

1160 holt **Heinrich der Löwe** den Oldenburger Bischofssitz in das von ihm gegründete Lübeck. Damit ist die territoriale Neugliederung der Bistümer Ratzeburg und Lübeck unter **Heinrich dem Löwen** vorerst abgeschlossen.

Ähnlich geht der Welfe in Mecklenburg vor: Dort war Emmehard 1149 von Erzbischof Hartwig von Bremen zum Bischof von Mecklenburg geweiht worden, ähnlich wie Vizelin zum Bischof von Oldenburg. Auch hier erkannte der Welfe die Investitur nicht an. 1155 starb Emmehard. Sein Nachfolger wurde der Mönch Berno aus dem Zisterzienserkloster Amelungsborn. 1158 erhielt er von **Heinrich dem Löwen** die Investitur.

Etwa zur gleichen Zeit dotiert **der Löwe** nochmals das Bistum Ratzeburg. Am 21. Januar 1158 bestätigt Papst Hadrian IV. die Ratzeburger Bistumsgründung.

Nachdem **der Welfe** dem Marktort Schwerin 1160 das Stadtrecht verleiht, wird der Mecklenburger Bischofssitz nach Schwerin verlegt. Die Stadt führt das Reitersiegel **Heinrichs des Löwen** im Wappen, allerdings seitenverdreht mit dem (heraldisch) nach rechts springenden Pferd.

Ratzeburg, Lübeck und Schwerin sind damit jeweils Mittelpunkte der neuen Bistumsgründungen des Löwen. Hier veranlasste **der Welfe** auch die Dombauten. Noch unter Evermod beginnt man 1165 mit Ratzeburg und stellt dort die romanische Basilika bis 1220 fertig. Schwerin folgt von 1170 bis 1248. 1173 werden die Dombauten in Braunschweig und Lübeck begonnen. Heinrich der Löwe stirbt am 6. August 1195. Mit ihm endet eine bewegte Epoche deutscher Politik. Im Dom zu Braunschweig hat der große Welfe neben seiner Gemahlin Mathilde von England seine letzte Ruhestätte gefunden.

Aus: Heinrich der Löwe und seine Bistümer Ratzeburg, Lübeck und Schwerin, Manuskript von Lothar Obst, Geschäftsführer des Heimatbund und Geschichtsvereins, Bezirksgruppe Mölln, Mai 1988